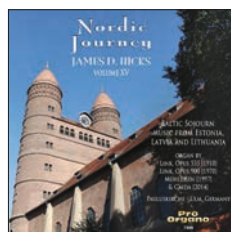
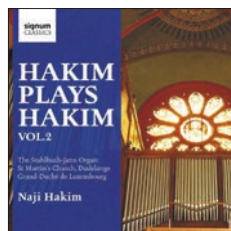
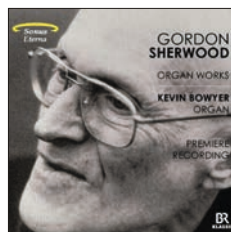


Porträts mit Unbekannten

Stöbern in der Nische zum Quadrat: Kaum bekannte Orgelkomponisten, die das Kennenlernen lohnen

Jan Lehtola setzt sich seit Jahren für wenig beachtete Komponisten nicht nur seiner Heimat Finnland ein. **Oskar Merikanto** (1868-1924) arbeitete als Interpret, Lehrer und Komponist an der Herausbildung einer finnischen Musiktradition mit. Lehtolas Album birgt Überraschungen: etwa die Konzertstudien für Pedal, die romantisches Pathos und pädagogischen Zweck verbinden; 45 seiner 100 Choralvorspiele, die dem Praktiker fast durchweg bestimmte Tonarten ohne Choralbezug bieten; oder sein Arrangement von Mendelssohns Klavierpräludium mit Fuge c-Moll op. 37. Erstmals zu hören ist die 2018 aufgefundene chromatische Fantasie. Lehtola spielt virtuos und hochmusikalisch an der frisch restaurierten Orgel des Doms zu Tampere, ein mit seinen pastosen Glühfarben und dem dunkelfarbigen Tutti zutiefst romantisches Instrument, das perfekt zu Merikantos Musik passt.

Nur wenige Jahre jünger war **Franz Schmidt** (1874-1939), dem Andreas Jetter und das Label Ambiente zum 150. Geburtstag eine Orgel-Gesamtaufnahme gönnen. Schmidt, Cellist, Komponist und Professor in Wien, begann erst spät, für die Orgel zu komponieren, obwohl ihr Klang ihn schon früh faszinierte. 1917 entstanden die hier eingespielten Variationen und Fuge über ein Thema aus seiner Oper „Fredigundis“, 1925 die große Passacaglia cis-Moll, ein Jahr darauf die vier kleinen Choralvorspiele. Die Titel klingen nach Schmidts Zeitgenossen Max Reger; doch Schmidt schrieb sowohl konservativer in ungebrochener To-



nalität als auch modern, indem seine Musik einen klärenden Klassizismus mitbringt. Im Vergleich mit den Gesamtaufnahmen, die dieser vorausgingen – Juffinger (1991, Capriccio) und Schmeding (2004/06, Ars) – wirkt Jetters Spiel am freiesten und, an der Behmann-Orgel von 1927/28 in der Domakustik der Kirche St. Martin in Dornbirn, großzügig-romantisch. Zeit muss man für Schmidt immer mitbringen – mit Jetter ist sie lohnend verbracht.

Noch immer ein Geheimtipp ist der Amerikaner **Gordon Sherwood** (1929-2013), dessen unsteter Lebensweg ihn rund um den Globus führte. Er schrieb in einem modernen, kraftvoll rhythmischen Ton – und er hinterließ einige Orgelwerke, die originell an barocke und romantische Traditionen anknüpfen, besonders an Bach. Kevin Bowyer hat nun erstmals vier Werke von Sherwood aufgenommen, und ihr klassizistisch-tonaler Tonfall wirkt auf der großen Orgel der Kirche St. Margaret in München-Sendling frisch und energisch. Liszt und Reger geistern durch die „Toccata und Fuge über BACH“

op. 61, Bach und Schumann stehen Pate über die „Vier fröhlichen“ und die „Vier ernsten Fugen“ op. 73 und op. 74. Die „Trois compositions en style baroque“ op. 11 erinnern eher an kleinere Werkpaare Max Regers. Bei all dem verblüfft, wie authentisch die Stücke wirken – auch dank Bowyers kongenialen Spiel. Der libanesisch-französische Komponist **Naji Hakim** (*1955) hat für das audiophile Label Signum bereits mehrere Alben mit eigenen Werken eingespielt; die auf seinem neuesten Album entstanden zwischen 2003 und 2020. Erneut

hat er die ausdrucksstarke Stahlhuth-Jann-Orgel der Martinskirche Dülde für diese Aufnahme ausgewählt. Hakim hat eine hochvirtuose Tonsprache ausgeprägt, die bisweilen das Jahrmarkthafte streift, hier vertreten im „Villancico arragonés“, im „Carnaval“ oder in „Sindbad“ über drei Volkslieder aus Oman. Besonders ausdrucksvoll klingen aber die meditativeren Sätze, etwa die „Gregoriana“, das „Korean Prelude“ oder die drei Paraphrasen auf „Ave maris stella“. Der für Hakim kennzeichnende synkopische 3-3-2-Puls treibt auch hier viele der Sätze an; die klassischen Farben von Grund- und Zungenstimmen und Terzmischungen machen seine Musik zu einer vergnüglichen Ausprägung des französischen Stils.

Ein Konzertprogramm mit acht litauischen Komponisten bietet James D. Hicks auf Vol. 15 seiner Reihe **Nordic Journey**, eingespielt auf der Link-Gaida-Orgel der Ulmer Pauluskirche, die hier eindrucksvollen Klangreichtum entfaltet. Die Kompositionen reichen von den Hoch- und Nachromantikern Česlovas Sasnauskas, Jēkabs Mediņš und Alfred Karindi bis zu den Zeitgenossen Romualds Jermaks, Giedrius Kuprevičius, Rihards Dubra und Vidas Pinkevicius. Für die drei Stücke der Komponistin Malle Maltis für Orgel und estnische Kantele, eine Art Zither, kommt Hedi Viisma hinzu. Hicks stellt mit spürbarem Engagement ein attraktives und ernsthaftes Repertoire vor, das das Hinhören durchweg lohnt.

Friedrich Sprondel

Merikanto: Orgelwerke; Jan Lehtola (2022); Toccata

Schmidt: Orgelwerke Vol. 1; Andreas Jetter (2023); Ambiente Audio
Sherwood: Orgelwerke; Kevin Bowyer (2022); Sonus Eterna
Hakim plays Hakim Vol. 2 (2020); Signum

Nordic Journey Vol. 15: Baltic Sojourn; James D. Hicks (2023); Pro Organo